

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
Band: 1 (1880)
Heft: 3

Artikel: Schulhaus Frauenfeld
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch ins neue Gesetz übergegangen und lautet in der gegenwärtigen Fassung folgendermassen: „(§ 97). Während des Probejahres bezieht der Primarlehrer (-lehrerin) das Minimum der Besoldung, ebenso *in der Regel* während der ersten vierjährigen Anstellung. Nachher wird der *Regierungsrath* auf das Gutachten des Erziehungsrathes mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Schule sowie die Fähigkeit und Leistungen des Lehrers, das Einkommen desselben für eine Dauer von je 4 Jahren innert den gesetzlichen Grenzen festsetzen“. (§ 106 stellt ein analoges Verfahren in Bezug auf die Sekundarlehrerbesoldungen fest.) An den höheren Schulen bestimmt sogar erst der Grosse Rath für die betreffende Legislaturperiode die Höhe der einzelnen Resoldungen (§ 113 entsprechend § 56 des Schulgesetzes von 1848). Hz.

Schulhaus Frauenfeld.

Architekt: A. Koch in Zürich.

II.

Die mittlere Zimmergrösse beträgt $303,25 \text{ cbm.}$ und ist daher der Luftwechsel per Stunde jedenfalls ein totaler, selbst in dem obersten Stockwerk, die Ventilation durch Mauern und Spalten gar nicht gerechnet. Die Ventilationsgrössen rechts von 533 und 533 cbm. per Stunde (III E = 274 cbm.) und links 482 und 496 cbm. (III E = 356 cbm.) per Stunde, sind natürlich ausgezeichnet.

Folgende Tabelle ergibt den Luftwechsel in den einzelnen Zimmern:

v ist die mittlere Geschwindigkeit der Luft aus zwei Beobachtungen, in Metern, gemessen im Abzugskanal.

1. Schulzimmer rechts (gegen Frauenfeld)

	v	abgehende Luft	
		pr. Sekunde	stündlich
Plainp.	1,95	148 Liter	533 <i>cbm.</i>
I. Etage	1,85	148 „	533 „
II. „	1,17	76 „	274 „

2. Seite links

	v	abgehende Luft	
		pr. Sekunde	stündlich
Plainp.	1,745	134 Liter	482 <i>cbm.</i>
I. Etage	1,81	138 „	496 „
II. „	1,271	99 „	356 „

Abtrittventilation

bei geschlossenen Deckeln	$v = 0,95$
„ offenen Deckeln III. Etage	$v = 1,00$
„ „ „ Plainp.	$v = 1,16$
Durchschnittlich 66 Liter pr. Sekunde oder 238 <i>cbm.</i> stündlich.	

Beobachtet am 9. Dezbr. 1879, Vormittags.

Für die Sommerventilation ist dagegen an einer Seitenwand ein Fenster angebracht und zwar in einzelnen Zimmern zur Frontseite der Schüler. Um

aber dem daraus entspringenden Uebelstand abzuhelfen, ist in zirka einem Meter Abstand ein eigens konstruirtes Wandtafelgestell plazirt, welches das Fenster dem Schüler total verbirgt, das Oeffnen jedoch nicht hindert. So wird die Lüftung, die sonst bei einseitig beleuchteten Zimmern immer etwas schwer hält, in erhöhtem Maasse ermöglicht. Wir stimmen hierin den Ansichten des Architekten bei und können nur nicht begreifen, warum die Schulbehörden das schützende Tafelgestell nicht überall haben anbringen lassen.

Die Korridore sind nicht zu gross und auffallender Weise nicht heizbar; zur Zeit grosser Winterkälte also einen nicht zu empfehlenden Kontrast zu den Schulzimmern bietend, ja, da auch die Aborte, an ihrem Ende angebracht sind, ist dieser Mangel bedauerlich. Letztere, die Abtritte sind wiederum auf's Beste eingerichtet und werden durch eigene Ventilationszüge gelüftet. Dass dagegen noch Gruben statt Kübel verwendet wurden, ist nicht hervorzuheben; selbst auf dem Lande sollte in Schulhäusern das Grubensystem nicht mehr zur Anwendung kommen; es müsste vielmehr durch Abzugsgräben und Schwemm- und Kübelsystem jedes Schulhaus mit rationellen Abtrittanlagen versehen sein.

Eine Eigenthümlichkeit weist das Dach auf; es ist mit Holzzement gedeckt, eine Neuerung, die bei einem Schulhaus wohl zum ersten Mal in Anwendung gekommen. Der Dachstuhl ist dagegen ausserordentlich niedrig, so dass er als blosse Luftkammer für die Schlechtluftkanäle und nicht zur Aufbewahrung von Schulmaterial dienen kann, wie solches zwar durch den Architekten vorgesehen war.

Die Treppen sind aus Granit, es verleiht die Verwendung dieses Gesteins dem Treppenhaus etwas solides und ist in jedem Fall zu empfehlen. Wie schnell sind Holztreppen abgenutzt, wie langwierig und kostbar deren Reparatur!

Von aussen gewährt das Schulhaus insofern einen etwas fremdartigen Anblick, als zweierlei Materialien zur Anwendung kamen: die eine Façade zeigt Ziegelrohbau, die übrigen Theile des Gebäudes sind verputzt. Das leide Budget diktirte diese Massregel.

Im Ganzen haben wir von dem Schulhaus mit Befriedigung Einsicht genommen und den Eindruck erhalten, dass die Schulgemeinde Frauenfeld etwas Richtiges und Gutes für ihre Jugend geschaffen.

Zum Schlusse geben wir hier noch eine kurze Uebersicht der Kosten und dann ein Gutachten der Lehrerschaft.

Baukosten des Schulhauses Frauenfeld.

Erdarbeit	Fr.	623. 95
Maurerarbeit	„	34,940. 33
Steinhauerarbeit (Kalksteinsockel Fr. 1012.; — Granittreppe Fr. 2160. —)	„	11,327. 74
Zimmerarbeit	„	7,814. —
Schmiedearbeit und Eisenlieferung (I-Balken Fr. 2160. —)	„	3,074. 92
	Transport	Fr. 57,780. 94

	Transport Fr.	57.780. 94
Spengler und Holzzement		
(Abfallrohre und Verzierungen Fr. 1330.; — Holzzement Fr. 1600. —)	„	4,486. 13
Zementarbeiten (Gewölbe u. Kellerboden Fr. 1840., Zementplättchen Fr. 1304. 48)	„	3,144. 48
Glaser	„	8,078. 01
Schlosser	„	2,847. 87
Schreiner	„	4,959. 47
Parquet (eichene Riemen in alle Zimmer)	„	3,492. 15
Flachmaler	„	2,012. 66
Dekorationsmaler	„	809. 43
Heizung (mit 12 Coaksöfen)	„	3,603. —
Bauleitung und Diverses	„	5,618. —
	Total: Fr.	96,832. 14

Der genaue Kubikinhalte ist: $23,16 \times 12,85 \times 15,20 = 4523,60$ Kubikmeter.

Die Kosten betragen demnach pro Kubikmeter Fr. 21. 40 oder pro Kubikfuss ca. 58 Cts.

Frauenfeld, den 6. Januar 1880.

Geehrter Herr!

In Beantwortung Ihres Geehrten vom 2. Januar können wir Ihnen über unser neues Schulhaus, gestützt auf die bisher gemachten Erfahrungen, mittheilen, dass sich sowohl Beleuchtung, Ventilation und Beheizung bis jetzt ganz vorzüglich bewährt haben.

Auch diejenigen Schüler, die am weitesten vom Fenster entfernt sitzen, haben an den düstern Wintertagen immer hell genug zu ihren schriftlichen Arbeiten.

Die Luft in den Zimmern ist stets gut. Kollegen, die unmittelbar nach Schluss der Schule in die Zimmer kamen, sprachen ihre Verwunderung darüber aus, dass der sogen. Schulgeruch gar nicht wahrzunehmen sei, auch nicht in denjenigen Lokalen, in welchen 60 und mehr Schüler unterrichtet worden waren. Wenn sich diese Ventilation in gleichem Maasse auch im Sommer bewährt, worüber allerdings noch keine Erfahrungen gemacht worden, so verdient sie das Prädikat: Sehr gut.

Bezüglich der Beheizung ist mitzuthellen, dass die Schulzimmer an den verfloßenen kalten Dezembertagen jeweilen bei Beginn des Unterrichts — Morgens 8 Uhr — eine Temperatur von $10-12^{\circ}$ R. aufwiesen, welche Thatsache beweisen wird, dass auch in dieser Hinsicht billigen Anforderungen durchaus entsprochen ist. Zu wünschen wäre noch, dass durch einen Ofenschirm die Wirkungen der strahlenden Wärme auf die dem Ofen nächst sitzenden Kinder gemildert würden.

Namens der hiesigen Lehrerschaft:

Th. Breu.

Mittheilungen der Schweiz. Schulausstellung.

Sandreliefs und ihre Bedeutung.

Bei aller Anerkennung dessen, was seit einigen Jahren für Veranschaulichung des geographischen Unterrichts in der Volksschule gethan worden, ist doch unbestritten gerade die Stufe, die der Hilfsmittel am ehesten bedarf, die Primarschule, am dürftigsten bedacht worden. Die hübschen Reliefs einiger zürcherischen Lehrer werden wohl kaum als *allgemeine* Lehrmittel zu betrachten sein.